

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf
prenumerando.

Anzeiger

Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 150.

Montag, den 24. December 1883.

8. Jahrg.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeter
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Weihnachten.

So bist Du wieder nun gekommen in Deiner bunten Zauberpracht,
Du Fest der Liebe und der Freude, o heilige geweihte Nacht. —
Vom Duft des Tannenbaums umwoben, umstrahlt von heiter'm Kerzenschein,
So ziehst Du wie seit tausend Jahren in Millionen Herzen ein.
Es fällt von Deinem Märchenschimmer ein warmer Strahl in jedes Haus
Und von der wahren Liebe Gaben bringst Du uns einen reichen Strauß,
Drum jubeln alle Dir entgegen, und Jedes fühlt sich hochbeglückt
Unter des Tannenbaumes Zweigen, die Liebe ja so schön geschmückt.

„Den Menschen sei ein Wohlgefallen und Friede herrsch' auf Erdenrund“ —
So frohe Botschaft ward den Hirten in heil'ger Nacht aus Engelsmund —
Mög' dieses Wort auch heut erklingen, so weit man Christi Namen nennt,
Mög' es vereinen und versöhnen, wo Haß und Streit die Herzen trennt!
Wohl, sei uns Allen denn willkommen, o schönstes Fest der Christenheit —
Gegrüßt, Du Fest der reinen Freude, Du holder Lenz zur Winterzeit —
Bring uns auf Deinen gold'nen Schwingen nur Friede, Freude, sel'ge Lust
Und senke Deine milden Strahlen in jede trostbedürft'ge Brust!

Aufforderung.

Die Besucher der am ersten Weihnachtsfeiertage früh 1/2 6 Uhr stattfindenden Christmetten werden andurch ersucht möglichst auf Her-
stellung und Bewahrung der Ruhe im Gotteshause bedacht zu sein. Männer haben sich auf die Emporen, Frauen nur in das Schiff sich zu
begeben. Kinder unter sechs Jahren sollen nicht mit zur Kirche gebracht werden. Im Uebrigen ist den Weisungen der an den Kirchthüren
aufgestellten Kirchenvorstandsmitglieder und Feuerwehrlenten allenthalben nachzugehen.
Zwönitz, am 20. December 1883.

Der Kirchenvorstand.
P. Claus.

Weihnachten.

„O, Weihnacht, Weihnacht, höchste Feier!
Wir fassen ihr Wonne nicht,
Sie fällt in ihre heil'gen Schleier
Das seligste Geheimniß dich.“

So besingt der Dichter Nikolaus Lenau die Wonne und Selig-
keit des Weihnachtsfestes, welches nun wiederum in Palästen und
Hütten seinen Einzug gehalten hat und alle Herzen, die nicht kalt
abseits stehen, mit seinem goldenen Zauber erfüllt. Ja, es ist Ge-
heimniß und Wonne zugleich, dieses große Erinnerungsfest der
Christenheit, wo in einer armseligen Hütte und in Gegenwart armer
Hirten zuerst eine neue Friedensbotschaft für die ganze Menschheit
erklang und nun bei Hunderten von Millionen Menschen Eingang
gefunden und den Segen der christlichen Liebe verbreitet hat. Wo-
hin versinken diesen weltumfüllenden Folgen jener ersten Weihnacht,
wo Jesus Christus geboren wurde, gegenüber die Anklagen der
Zweifer und Spötter und was vermögen sie Besseres für das Heil
der Menschheit zu erfinden als Liebe und Duldbung, welche schon
vor beinahe zwei Tausend Jahren der göttliche Stifter der christ-
lichen Religion predigte mit dem Kreuzestode als die höchsten Güter
der Menschheit besiegelte. Freilich wenn man das Heiligste und
Edelste herunterzieht in die kleinlichste Beurtheilung des trotz aller
Fortschritte ja immer nur beschränkten menschlichen Wissens und
wenn man die Grenzen desselben auch gleichzeitig als die Grenzen
von Anfang und Ende der Welt und des Wissens ausgiebt, so sinkt
auch jede Erhabenheit in das Alltägliche herab. Wer aber sich
frommem Glauben hingiebt oder im ehrlichen Drange geistiger For-
schung an den Idealen festhält, der weiß, daß jenseits des mensch-
lichen Wissens gerade das eigentliche Erhabene, der Urquell des
Lebens und Strebens erst beginnt und diese Welt nur ein Reflex
jenes Urquells ist, so räthselhaft uns dieser auch für das menschliche
Begriffsvermögen bleibt. Mit diesen Gedanken müssen wir auch an
die heiligen Mysterien des Weihnachtsfestes herantreten, wohl wissend,
daß für die höchsten Wahrheiten unsere Sprache und ganze Wahr-
nehmung nur symbolische Mittel hat und Alles Vergängliche nur
ein Gleichniß ist, aus dem uns ewige Wahrheit und ewige Liebe
entquillt, wenn wir nur das Gleichniß recht wahrnehmen wollen.
So ist auch die Weihnachtsfreude mit ihrem Festjubiläum, ihrer Freude
am Geben und Empfangen ein Sympol der ewigen Liebe und reinsten
Glücks, worüber wir mit dem Dichter Fr. Palm schließen:

„Weihnachten ist's, die schöne Wonnzeit,
Wo Millionen Herzen freudig schlagen,
Sei es im Geben, sei es im Empfangen,
Und Jubel rings und reinste Seligkeit!“

Sächsische Nachrichten.

— Zwönitz, 24. Decbr. Gestern Abend fand im Locale der
Gesellschaft „Erholung“ Christbescherung für arme Kinder statt.
Nach einigen Weihnachtsgefängen von seiten der Chorknaben unter
Leitung des Herrn Rector Birn hielt Herr Pastor Claus eine treff-

liche Ansprache. Die Beschenkten zogen mit fröhlichen Herzen von
dannen. — Am Abend des 3. Weihnachtsfeiertages findet, wie in
dem Inseratentheile ersichtlich, eine vom hiesigen Gesangsverein „Lieder-
tastel“ veranstaltete Gesangsaufführung statt. Dieses Concert bietet
vorausichtlich einen genussreichen Abend, welchem sich ein Ball an-
schließen wird, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.
— Zwönitz. Im Handelsregister des Stollberger Amtsgerichts
ist am 14. Decbr. a. c. auf Folium 176 die neuerrichtete Firma
Presspahn- und Pappfabrik Zwönitz, Gustav Klett in
Zwönitz, und als deren alleiniger Inhaber Herr Fabrikbesitzer
Ernst Gustav Klett in Zwönitz, sowie als Prokurist der Firma
Herr Kaufmann Carl Rudolph Theodor Tränkner daselbst
eingetragen worden.

— Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Geflügelzüchterverein
am 10. und 11. Februar 1884 im hiesigen Schützenhause seine 21.
Geflügelausstellung mit Prämierung und Verloosung abzuhalten.

— Demnigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen
Postkarten mit Antwort abgehandelt werden können, treten zum 1. Jan.
1884 auch Britisch-Indien und Bulgarien hinzu. Das Porto für
derartige Postkarten beträgt 20 Pfennig.

— Es sei nochmals daran erinnert, daß mit dem 1. Januar
die neuen Bestimmungen hinsichtlich des Nischens der Gläser in Kraft
treten. Die Schankgefäße müssen an ihrem oberen Rande nicht
allein den Nischstrich, sondern auch die Bezeichnung des Söllinhalts
nach Litermaß tragen.

— Die seit 1877 außer Cours gesetzten Hundertmark-Banknoten
der Privatbank zu Gotha werden vom 1. Januar k. Js. vollständig
werthlos; am 31. December läuft die letzte Einlösungfrist ab.

— Die Finanzdeputation der zweiten Kammer des Landtags
schlägt vor, die Fortsetzung der Eisenbahnlinie Freiberg-Bienenmühle
zu genehmigen und die geforderten 2,250,000 Mark zu bewilligen.

— Im Monat November wurden auf den Sächsischen Staats-
eisenbahnen 1530029 Personen und 929610 Tonnen Güter befördert
und sind dies 73120 Personen und 36895 Tonnen Güter mehr als
im gleichen Monate des Vorjahres. Die Einnahme bezifferte sich
auf 1520171 Mark im Personenverkehr, 3799749 Mk. im Güter-
verkehr, in Summa auf 5623928 Mk. oder 29738 Mk. mehr als
im November 1882.

— Chemnitz, 21. Decbr. Wie aus einer Bekanntmachung
des Untersuchungsrichters beim hiesigen kgl. Landgerichte zu ersehen,
ist es der unausgesetzten Vigilanz der Behörden am heutigen Tage
gelungen, den des Mordes an der 23-jährigen Dienstmagd Lina
Marie Weber aus Nothenbach dringend verdächtigen Weber und
Lohnkellner Carl Friedrich Schubert aus Bischofen, wohnhaft zuletzt
in Gesau, beim Polizeiamte zu Reiz zur Haft zu bringen. Die
Abgabe der Amsterdam Briefe, wahrscheinlich dirigirt durch dritte
Personen, sowie die in Leipzig erfolgte Lösung einer Ueberfahrtskarte
nach dort hat Schubert demnach als Versuche zur Täuschung über
seinen Aufenthalt in Scene gesetzt.

— In Regischa hat der Schuldirector Gustav Ewald Hoch-
gemuth seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht und hat dieses

Ereigniß tiefe Betrübniß hervorgerufen. Die stattgehabte ärztliche Section hat ergeben, daß der Genannte an hochgradiger Gehirnerweiterung gelitten hat.

— Der Mitschuldige am Raubmorde in Bad-Elster, der Dispositionsurlauber Johann Weber, ist am Sonnabend, den 15. Decbr. durch die Gensdarmarie dem in Bayreuth garnisonirenden Regimente zugeführt worden. Von dem Regimente aus werden die nöthigen Schritte gethan, um den Schuldigen vom Würzburger Militärgericht aburtheilen zu lassen.

— Dresden. Bei einer hiesigen Schöffengerichtssitzung spielte sich neulich folgender Act der Wohlthätigkeit ab. Die Vermietherin eines Chambre garni war von ihrem Untermiether in schändlicher Weise um den Zins und um den Betrag der ihm täglich gewährten Beköstigung in der Höhe von 83 Mark betrogen worden. Der ungetreue Miether stand als Angeklagter vor dem Schöffengericht und wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, die unbemittelte Frau aber hatte nicht die geringste Aussicht, zu ihrem schwer vermißten Gelde zu gelangen. Als die Verhandlung zu Ende war, riefen die beiden Herren, welche als Schöffen fungirten, die arme Frau zur Seite und gewährten ihr Jeder 44 Mk. aus eigener Tasche. Freudenthränen benetzten die abgehärmten Wangen der hoch überaschten Frau.

— Dresden, 21. Dezember. Die zweite Kammer bewilligte 2 1/2 Millionen Mark zu Fortsetzung der Bahn Freiberg-Bienenmühle-Landbesgrenze und vertagte sich bis Hohnenjahr.

— Eine große internationale Geflügel-Ausstellung wird Anfang März in Dresden stattfinden, so haben dieser Tage die in Hannover versammelt gewesenen Vertreter zahlreicher Geflügelvereine beschlossen. Als Ausstellungslocal ist der in Neustadt gelegene ehemalige Jägerhof in Aussicht genommen.

— Die königliche Forstacademie zu Tharandt erfreut sich im laufenden Wintersemester einer außerordentlich starken Frequenz. Sie wird augenblicklich besucht von 132 Studirenden, von denen 59 Sachsen, mit Aussicht auf Anstellung im Staatsforstdienste, 12 Sachsen ohne solche und 61 Nicht-Sachsen sind. Von den Nicht-Sachsen sind 13 Preußen, 1 Mecklenburger, 1 Württemberger, 5 aus den sächsischen Herzogthümern, 7 Oesterreicher, 18 Böhmen, 4 Ungarn, 4 Polen, 1 Kurländer, 4 Bivländer, 1 Däne, 1 Norweger und 1 aus Ostindien.

— In der Nacht zum 17. ds. sind Diebe in eine Cigarrenfabrik in Waldheim eingebrochen und haben sich circa 3000 Stück Cigarren zu eigen gemacht, die jedenfalls zum Verkauf gebracht werden, um sich Feiertagsgeld zu verschaffen, weshalb beim Anbieten von dergleichen Waare Vorsicht anzuempfehlen ist.

— In Greifendorf wurde am 10. d. bei Herrn Gutsbesitzer Berndt ein bedeutender Diebstahl ausgeführt. Der Dieb ist nun durch die Gensdarmarie in dem 19jährigen Dienstknecht Gustav Werner aus Hofweil ermittelt worden, welcher früher bei Herrn Berndt gebient hatte. Die gestohlenen Sachen verkaufte er zumeist in Leipzig und schaffte sich für den Erlös neue Kleidung an. Außerdem steht dieser jugendliche Dieb noch im Verdacht wegen anderer Diebstähle und sind die diesfälligen Ermittlungen noch im Gange.

— Chemnitz. Sonnabend Mittag traf, von zwei am gestrigen Abende nach Zeitz entsendeten Dienern des kgl. Landgerichts transportirt und festgeschlossen, mit dem 12 Uhr 25 Minuten auf der Haltestelle Nicolai einlaufenden Zuge der in Zeitz verhaftete Mörder Carl Friedrich Schubert aus Jshoden hier ein und wurde mittelst bereitstehender Droschke in die kgl. Gefangenanstalt auf dem Rasberge eingeliefert. — Ueber die näheren Umstände bei der Verhaftung des Schubert in Zeitz berichtet die „Zeitzer Zeitung“ Folgendes: Schubert arbeitete vor etwa 20 Jahren auch hier. Aus jener Zeit besaß Schubert noch die Photographie eines jungen Mädchens aus Zeitz, welche in seinen in Chemnitz hinterlassenen Sachen gefunden wurde. Mit dieser Photographie kam nun vor etwa 14 Tagen ein Polizeibeamter aus Chemnitz nach Zeitz; hier wurde die Photographie erkannt und der Beamte an den Bruder des Originals, einen hiesigen Gastwirth, gewiesen. Dieser wußte sich noch des Besitzers des Bildes zu erinnern und wurde nun aufgefordert, sofort die Polizei zu benachrichtigen, falls sich etwa Schubert bei ihm blicken ließe. Am Morgen des 21. December sah nun der Gastwirth den Schubert auf der Straße; er rief ihn an und ersuchte ihn, bei ihm etwas zu verweilen, schickte aber sogleich zur Polizei mit der bezüglichen Meldung. Die Behörde entsandte sofort einige Beamte, welche den Schubert verhafteten und nach dem Rathhause abführten.

Vermischtes.

* Berlin, 23. Decbr. Der deutsche Kronprinz mit sämtlichen Begleitern ist heute früh 8 Uhr 22 Min. wohlbehalten eingetroffen, am Bahnhof empfangen von dem Erbprinzen von Meiningen, dem Graf Lamay, dem Polizeipräsidenten Grafen Hafffeld zc. Der Kronprinz ward von zahlreichen Menschenmengen mit jubelnden Zurufen begrüßt.

* Köln, 20. December. Der linksrheinische Zug N. 238, von Kempen kommend, ist heute Mittag bei der Einfahrt hier von einem von anderer Seite kommenden Tender in der Flanke erfasst worden. Der Maschinist, der Heizer und Bremsen wurden sofort getödtet, mehrere Angestellte verletzt. Reisende sind angeblich nicht verletzt worden. Der Verkehr erlitt keine Unterbrechung.

* Fürststein i. B., 15. Dezember. Dieser Tage überschritt der Borarbeiter Merkl mit seinem Weibe und seinem 18jährigen Sohne die Eger, nachdem sie hier Lebensmittel eingekauft. Guten Muthes gingen sie über das zusammengeschobene Eis des Flusses, als,

dem Ziele nahe, der Sohn mit der Last seines Korbes einbrach und unter dem Eise verschwand. Die Eltern theilten ein gleiches Todesloos. Die drei Leichname sind bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen. Selten hat der Tod eine so empfindliche Lücke in einen Familienkreis gerissen, wie hier, wo zehn Kinder den gleichzeitigen Verlust des Vaters, der Mutter und eines Bruders beklagen und sechs von ihnen als unmündige Waisen nunmehr ihres Ernährers beraubt sind und verlassen in der Welt dastehen.

* Kürzlich erfolgte in Jänkendorf (Oberlausitz) die Verlobung der Prinzessin Elisabeth zu Neuß mit dem Prinzen Heinrich XXIV. von Neuß-Röstrig.

* Dem bei seinem Rettungswerk in Wittenberg verunglückten Musketier Steinert soll ein Denkmal gesetzt werden. Es sind bereits namhafte Beiträge dazu zur Verfügung gestellt worden. Eine rührende Episode wird zu der Katastrophe noch mitgetheilt: Als Steinert zuerst einen Knaben ergriffen hatte, um ihn aufs Eis zu schieben, bat der brave Junge, der die Angst und Noth seiner jüngeren Schwester sah, den Retter: „Ach bitte, helfen Sie doch erst meiner Schwester; ich halts noch aus!“

* (Das Anballen des Schnees an den Hufen der Pferde zu verhüten.) Wenn man die Hufe der Pferde im Innern mit weicher Seife einreiben läßt, so wird das lästige Anballen des Schnees dadurch verhindert. Das Einreiben mit Fett erfüllt denselben Zweck. Lange wird indeß dieses Verfahren schwerlich nachhalten. Weit sicherer verfährt man nach der „Fdg.“, wenn man zwischen die Hufeisen ausgeschnittene Guttaperchablätter von der Dicke des Leders einlegt. Sie werden in heißem Wasser erwärmt, und beim Einlegen oder Wiederausnehmen stellt man die Füße der Pferde in gut warmes Wasser. Die Ausfüllung der Hufe mit Guttapercha wirkt auch bei solchen Pferden sehr wohlthätig, welche weiche Füße haben.

* München, 15. December. Das königl. Justizministerium hat angeordnet, daß die Gefängnißwärter und deren Gehülfen in sämtlichen Landgerichtsgefängnissen diesseits des Rheins und in einigen größeren Amtsgerichts-Gefängnissen mit Seitengewehren bewaffnet werden, welche dieselben bei Ausübung ihrer dienstlichen Funktionen stets zu tragen haben. Die Gefängnißbediensteten der hiesigen vier Gerichtsgefängnisse sind bereits mit dem Seitengewehre versehen worden.

* (Die Originale sterben aus.) Wieder ist einer unserer Mitbürger schreibt das „Berl. Tagebl.“, heimgegangen, der auf diese Bezeichnung vollen Anspruch hatte. Es ist der Rentier L., der mehrere Häuser besaß, in denen er am 1. jedes Quartal mit einem Leinwandstückchen in der Hand die Runde machte, um die Miethen einzufassiren. Um das Treppensteigen zu sparen und das Geschäft zu vereinfachen, stellte er sich in den Hof seines Grundstückes, klatzte laut in die Hände und schrie: „Miethen, Kinderkess, Miethen, Miethen!“ Die Bewohner des Hauses folgten in der Regel dem Rufe willig, standen sich mit dem alten Herrn trefflich, da er die löbliche Eigenschaft hatte, keinen seiner Miether zu steigern oder ihm zu kündigen.

* Der vom Wiener Civilgericht im vorigen Jahre entschiedene Erbschaftsprocess um die hinterlassenen Millionen des im März 1879 verstorbenen Juweliers Johann Martin Ott findet bekanntlich gegenwärtig vor dem Bayreuther Schwurgericht ein kriminalistisches Nachspiel. Es sind nämlich sieben Personen, an deren Spitze die 57jährige Rittmeistersgattin Gräfin Caroline Baudissin aus Bamberg, wegen Fälschung, Verleitung zu falscher Aussage und wegen Meineides angeklagt. Während der Wiener Erbschaftsprocess der Entscheidung nahe war, tauchte eine neue Gruppe von Erbprätendenten auf, welche alle Verwandte eines im Jahre 1802 in Unter-Oberndorf geborenen Johann Martin Ott sein wollten, der in seiner Jugend nach Wien überfiedelt und mit dem reichen Erblasser identisch sei. Diese Behauptung wurde mit Zeugnisse zu stützen versucht, die eben jetzt zu dem Criminalproceß geführt haben. Man hatte Personen sucht und gefunden, welche die Abkunft und Identität des Erblassers nach dem Wunsche der fränkischen Erbanprecher constatirten, und beigebracht, das sich als Fälschung erwies. Bei der Aufreibung der Zeugen und des sonstigen Beweismaterials war besonders die genannte, persönlich gar nicht zu den Erbanprechern gehörige Gräfin Baudissin thätig gewesen, weil ihr ein Antheil von der Ottischen Hinterlassenschaft versprochen war. Sie sparte weder Geld noch Ueberredung, um Zeugenaussagen, wie sie dieselben wünschte, zu gewinnen, und als die Sache schief ging, machte sie es ebenso, um durch falsche Zeugenaussagen die strafgerichtlichen Folgen ihres früheren Thuns von sich abzuwerfen. Anfangs hatten auch die badischen Erben, welchen schließlich die ganze Erbschaft zufiel, der Bamberger Gruppe eine Abfindung von 80000 fl. angeboten, allein diese lehnten auf die Berichte ihres nach Wien gesendeten Agenten das Anerbieten ab; später aber waren sie mit 20000 fl. zufrieden, von denen jedoch ihre Wiener Vertreter und Agenten 10000 fl. vorregnahmen, so daß auf jeden der Erbprätendenten noch 800 Mk. kamen, während mancher derselben mehr als diesen Betrag für die Geltendmachung der Erbsprüche aufgewendet hatte.

* (Eine lustige Postgeschichte.) Im Bureau eines kleinen Postamtes auf dem Lande sitzt ein jugendlicher Expedient und hantirt mit seinen Briefschaften. Da klopf es leise an die Thür, und herein tritt ein junges üppiges Bauernmädchen und nähert sich dem Postbeamten schüchtern, mit verlegenem Lächeln, ihm eine Postanweisung darreichend. Dieser prüft das Poststück mit strengem Auge, findet es in Ordnung und zahlt dem Mädchen den entfallenden Betrag aus. Dabei fragt er, warum sie den Coupon von der Anweisung nicht abgeschnitten habe, da ja der Absender doch eine Mittheilung für sie darauf geschrieben habe. „So?“ sagt das Mädchen, „ja wissen S', ich kann nicht lesen, sein S' daher, so gut

und lesen sie mir's vor." Der Expeditor nimmt den Coupon und liest: „Ich sende Dir hiermit 6 Mark nebst tausend Küßen und Grüßen.“ Rasch beseht er sich das hübsche Mädchen und sagt hierauf mit vollkommen postalischem Ernste: „Das Geld haben Sie nun, und die Küße werde ich Ihnen sogleich verabsolgen.“ worauf das Mädchen ihm seelenvergnügt um den Hals fällt und sich fröhlich abküssen läßt. — Zu Hause angekommen, sagte sie zu ihren Angehörigen: Na, wie's jetzt schon bequem auf der Post eingerichtet ist, die Küßeln kriegt ma a schon mittels der Anweisung!

Mittheilungen aus den Stadtgemeinderaths-Sitzungen im Jahre 1883.

Ordentl. Sitzung am 1. März 1883.

Unentschuldig: Herren Stadtrath Hentschel, St.-V. Nitzsche und D. Richter.

Es wird beschlossen: 1. von Stättgeld-Erhebung bei Viehmärkten auch fernerhin abzusehen, 2. der Petition über den Weiterbau der Aue-Adorfer Eisenbahn nach Rosbach-Hof beizutreten, 3. einige Almosen-Erhöhungen bez. Ermäßigungen zu genehmigen.

A.-o. Sitzung am 8. März 1883.

Entsch.: Herren Stadtv. Arnold und G. Richter, unentsch.: Herren Stadtr. Hentschel und Stadtv. Waltherr und Merkel.

Das Collegium nimmt Kenntniß vom Sachstande bezüglich des von Chr. Glob. Weißflog hier u. Gen. geltend gemachten Miteigentumsrechtes am hiesigen Hospitalwasser, beschließt, die Anleihe vom Jahre 1880 an 4000 Mk. im laufenden Jahre zurückzuzahlen, bezüglich des Nipswaldes erörtern zu lassen: a. den Werth des anstehenden Holzes, b. den Aufwand, welcher durch dessen Neubepflanzung erwachsen werde und c., welcher Werth der Nipswald repräsentire, die im Jahre 1879 an den Mühlengutsbesitzer Herrn Joh. David Schüller hier veräußerte Parzelle Nr. 293 berainen zu lassen.

A.-o. Sitzung am 22. März 1883.

Unentsch.: Herren Stadtv. Merkel, D. Richter und Roscher.

Das Collegium nimmt Kenntniß: von der für die Volksbibliothek aufs Jahr 1882 bewilligt erhaltenen Staatsunterstützung von wiederum 75 Mk., vom Resultat der am 15. März 1883 abgehaltenen Holzauktion, beschließt: ein Regulativ, die Vertilgung der Feldmäuse betr., allhier einzuführen, für das Rathschor der Kirche ein neues Schloß und hierzu für die zu dessen Benutzung Berechtigten sowie für Diejenigen, denen persönlich die Benutzung des Rathschores z. Zt. noch zugestanden ist, die erforderlichen Schlüssel anfertigen zu lassen, gelegentlich der heuer beabsichtigten Reparatur des Pfarrgartenzaunes wegen theilweiser Einrückung desselben zum Zwecke der Verbreiterung der dort befindlichen Wege mit dem Kirchenvorstande zu verhandeln.

D. Sitzung am 8. Mai 1883.

Entsch.: Herr Stadtv. Nitzsche, unentsch.: Herren Stadtv. Merkel, Flade, Mendt und G. Richter.

Das Collegium nimmt Kenntniß vom Eingang der 1882r Stadtcassens-Rechnungen, beschließt: auf ein Gesuch um Erneuerung der Concession zum Betriebe des Bier- und Branntwein-Schankes einschließlich des Ausspannens und Krippensetzens beim Hause Nr. 19 Abth. B. des Brandcatasters die Bedürfnisfrage anzuerkennen, die Postlocalitäten in erforderlicher Weise restauriren zu lassen, die infolge des am 17. April a. c. im Rathhause stattgehabten Brandes vorgenommenen Reparaturbauten zu sanctioniren, auch die Feuerficherheit der Rathhaus-Feueressen, soweit es nicht bereits geschehen, prüfen zu lassen, 3 Flaggen in den Stadtfarben, Landesfarben und deutschen Farben zu beschaffen, die vacant gewordene Stadtmusikdirectorstelle zur Wiederbesetzung auszusprechen und wegen Feststellung des Contractes sowie der sonstigen Anstellungsbedingungen mit dem Kirchenvorstande in Einvernehmen zu treten, einige Beschlüsse der Armendeputation, Almosen-Gewährungen u. dergl. betr., zu sanc-

tioniren, auf einen Antrag, die Regulirung einer Wasserdifferenz betr., Petentin kompetenzhalber abfällig zu beschließen.

D. Sitzung am 14. Juni 1883.

Entsch. Herr Stadtv. D. Richter.

Nach vorheriger geheimer Sitzung wird beschlossen: dem Mühlgraben zu überdecken und damit in der oberen Gasse zu beginnen, diejenigen Stellen aber, an welchen für die Besitzer der niederen Häuserreihe der oberen Gasse Abflußröhren eingelegt sich befinden, mit Eisenbahn-Schwellen zu belegen dermaßen, daß in Fällen der Noth dem Mühlgraben sofort das nöthige Wasser entnommen werden kann. Hiernächst wird mitgetheilt, daß Seiten der communalen Finanzdeputation am 16. Mai a. c. eine außerordentliche Revision der gesammten vom dermaligen Stadtcassirer verwalteten Staats- und städtischen Cassen stattgefunden und daß dieselbe in jeder Beziehung ein befriedigendes Ergebnis geliefert habe, wovon das Collegium Kenntniß nimmt. Ferner wird beschlossen: dem Turnvereine zu dem Aufwande für wegen des heuer allhier abzuhaltenen Gau-turnfestes einen Beitrag von 50 Mk. aus der Stadtcasse zu bewilligen, den Schankgewerbebezins hinsichtlich zweier Concessions-Erneuerungen in der vorigen Höhe fortzuerheben, bezüglich des Gesuchs des Feuermanns Wenzel Göttel hier um Aufnahme in den sächs. Staatsunterthanenverband beifällige Erklärung abzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbitte.

Bald naht die Nacht, die mit dem Tage streitet,
Wer heller strahlt, wer süßverklärter lacht,
Die Nacht, die sich im Festgewande kleidet,
Und alle Menschen gleich in Wonne macht.
Auch wirklich alle? Daß es alle seien,
Daß Jubel sich auf jedem Antlitze malt,
Daß Niemand braucht sein Herz dem Kummer weihen,
Gedenk' der Hütten, wo kein Christbaum strahlt!

Gedenk' der Mutter Schmerz, wenn sehnsuchtsbange
Ihr kleines Völkchen durch die Fenster schaut,
Wo schwer von süßem, lockendem Behange
Der Christbaum ward, der heil'ge, aufgebaut.
Wenn leis sie fragen: „Kommt er den herüber,
O Mutter, auch zu uns, der Weihnachtsmann?
Wir waren brav“ — o denk, um wie viel trüber
Fühlt sie der Armuth bittres Schicksal dann!

Sieh', Er, den uns die heil'ge Nacht geboren,
Hat noch vom Kreuz gelehrt, daß Brüder wir;
Dem Bruder, nun der all sein Glück verloren,
Bescheer' von Deinem Glück ein Scherflein hier.
Es lohnt sich gut, was hier Du hast gegeben,
Denn sieh, Dir wird dafür ein froh Gemüth;
Die Bruderliebe auf den Thron zu heben,
Das sei der Wunsch, der Deine Brust durchglüht.

Die Nacht, da einst der Engel Schaaren sangen
Vom armen Kinde, das zum König wird,
Sie mahne Dich, von Märchenpracht umfangen,
Daß Du der Armuth seist ein guter Hirt.
Wenn jedes Haupt der Freude Blumen kränzen,
Ist erst dem Christkind Deine Schuld gezahlt,
Laß überall der Weihnacht Sterne glänzen
Und denk' der Hütten, wo kein Christbaum strahlt!

Zur Christbescheerung

empfehlte Gesangbücher in verschiedenen Einbänden, ferner reiche Auswahl hübscher Bilderbücher, Albums, Notizbücher und verschiedene andere Gegenstände, sowie Neujahrskarten und Kalender in verschiedenen Sorten und verspricht die billigsten Preise

J. A. Hofmann.

Spielwaaren,

sowie geschnitzte und gedrechselte Figuren in großer Auswahl bei Zwönitz.

Theodor Wizani
vorm. Clemens Friedrich.

Schlittschuhe,

Velocipeden,

Laubsägen,

Laubsägevorlagen

empfehlte

Emil Schenk.

Kalender verschiedener Sorten
empfehlte die Exped. ds. Bl.

Magdeburger Sauerfrant,
neue Linsen, geschälte, ungeschälte und grüne Erbsen
empfehlte Paul Weiß, Zwönitz.

Lichter

(weiß und bunt) in allen Größen empfehlte
Zwönitz. Paul Weiss.

R. W. Albrechts Buchbinderei

empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine reiche Auswahl Bilderbücher, Winklers nützliche Kinderspiele, sowie Farbekästen, Lintale mit M.-Mk. 2c.

Ferner ist wieder Phantastie-Gold und Silber (Pr. Qualität) eingetroffen.

BROCKHAUS'

Kleines
Conversations-
Lexikon
in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Weihnachtsgeschenk.

Hierzu eine Beilage.

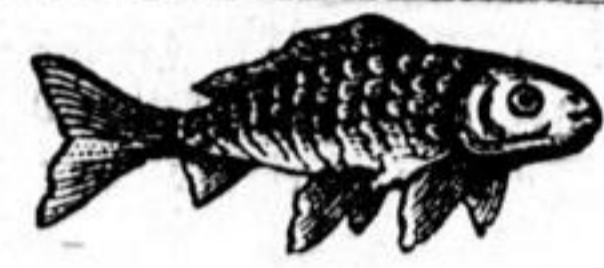
Aufforderung.

Diejenigen, welche Forderung an den flüchtig gewordenen Gutbesitzer **Karl Friedrich Schettler** in **Niederzönitz** haben, wollen selbige **bis zum 31. dieses Monats** bei dem Unterzeichneten anmelden.
Niederzönitz, den 22. December 1883.

Der Gemeindevorstand.
Gerlach.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogrosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.



Speischarpfen
empfiehlt
David Schüller.

Medicinische
Ungarweine
(aus directer Bezugsquelle) zur Stärkung für Frauen und Kinder bei Krankheiten und Reconvalensenz, ebenso als Dessert- und Tafelwein empfiehlt in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Originalflaschen à M. 2, —, 1, —, 50 Pf.
Paul Weiss.

Aufforderung.

Alle diejenigen Schuldner des Herrn **Dr. med. Schubert** in **Stollberg**, welchen bereits ärztliche Liquidation zugegangen ist, fordere ich mir gewordenen Auftrags zufolge hiermit auf, ihre betreffenden Schuldbeträge spätestens bis Ende dieses Jahres entweder an Herrn **Adolf Kühn** oder an Herrn **Franz Claus** in **Zwönitz** zu berichtigen, mit dem Bemerken, daß ich andernfalls gegen die Säumigen sofort mit bezüglicher Klagerhebung vorgehen werde.

Stollberg, am 22. December 1883.

Rechtsanwalt Hermann Wirth.

Am 3. Weihnachtsfeiertag

beabsichtigt der unterzeichnete Verein im **Schießhaussaale** ein

CONCERT

abzuhalten, wozu Freunde und Gönner des Gesangs hierdurch freundlichst eingeladen werden.
Anfang Abend 7 Uhr. — Entree 40 Pf. — Textbücher an der Casse gratis.

Nach dem Concert **BALL.**

Der Gesangsverein „Liedertafel“.
O. Schwöher.

Programm.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Theil.</p> <ol style="list-style-type: none"> Ratoczh-Marsch für Pianoforte zu 4 Händen von Liszt. Morgenrauen, für Männerchor von H. Weidt. Abendruhe, für Männerchor von B. Hamma. Was hastest du, was zürnest du? Bariton solo mit Clavierbegleitung. Nachtzauber, Männerquartett von A. M. Storch. Einen Brief soll ich schreiben, für Männerchor von F. G. Jansen. Op. 47. | <p>2. Theil.</p> <ol style="list-style-type: none"> Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6, für Pianoforte zu 4 Händen von Brahms. Schiffertied, für Männerchor von C. Edert. a. Mei Schägerl, Doppelquartett von Thomas Roschat. Op. 29. b. Das beherzte Schägerl, Doppelquartett von H. Pfeil. Die Amsel im Thale, Lied für Tenor mit Clavierbegleitung von W. Tschirch. Ein moderner Hauswirth, komisches Duett für Tenor und Bass mit Begleitung des Pianoforte. Schmid-Schnack, humoristisches Duodlibet für Männerchor von A. Schreiner. |
|---|---|

Gesellschaft „Teutonia“.

Der in Nr. 148 ds. Bl. angekündigte Ball findet

nicht statt.

Der Vorstand.

Einladung.

Am ersten Weihnachtsfeiertag Abends 8 Uhr soll von hiesigen Schulkindern im **Gasthaus zur Linde**

die „**Wittenberger Nachtigall**“

zur Aufführung kommen.

Entree wenigstens 30 Pf.

Da ein etwaiger Ueberschuss zur Begründung eines Fonds zur Beschaffung von Chormänteln für die Chorknaben verwendet werden soll, so bittet um zahlreiche Betheiligung
Niederzönitz, am 22. December 1883.

Der Kirchenvorstand.
Das Lehrercollegium.

Hauptfettes
Rind- und Schweinefleisch
empfiehlt **August Meischner**, Kühnhaide.
Hauptfettes **Rind-, Masthammel- und Schweinefleisch**
empfiehlt **Hermann Hübner**, Niederzönitz.

Landesgesangbücher
in grobem, mittlerem und feinem Druck empfiehlt zu den billigsten Preisen
die **Buchdruckerei von C. S. Ott**
in Zwönitz.

Vorschuss-Verein Zwönitz, e. Gen.

Unsere Casse bleibt den 26. December geschlossen, ist aber den 29. December und 2. Januar Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet.

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt in frischer Waare neuen **Astrachan-Caviar**, frische **Fett-Pöcklinge**, **Capern**, **Brabanter-Sardellen**, **Bratheringe**, **Sardinen**, **Sardinen in Del**, **Anchovis**, **saure und Pfeffergurken**, **marinirte und geräucherte Heringe**, **neue Apfelsinen** pr. St. 12—15 Pf.
Paul Weiss.

Rheinischer Truben-Brust-Honig
aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs seit 17 Jahren bereite von **W. S. Zickenheimer** in Mainz, ist das reinste, edelste und angenehmste aller diätetischen Haus- und Genusmittel und durch unzählige Atteste ausgezeichnet. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen allein acht in Zwönitz bei **F. A. Morgner**.

Blauer Engel.

Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertag von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
Ernst Böhme.

Feldschlößchen Zwönitz.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von Nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **F. L. Reihner**.

Gasthaus zur Linde in Niederzönitz.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von Nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Hermann Hübner**.

Gasthaus z. grünen Garten in Kühnhaide.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von Nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **A. Meischner**.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer erst Sonnabend den 29. d. M.

Beilage zu Nr. 150 des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.

Montag, den 24. December 1883.

Zur Eisenbahnfrage Stollberg-Zwönitz.

Bekanntlich beschloß die II. Kammer im vorigen Jahre die Petitionen für Erbauung der Bahnlinien Schwarzenberg-Annaberg, Stollberg-Zwönitz und der Wiltschthalbahn der Staatsregierung zur Erwürdigung zu überweisen und dieselbe zugleich zu ermächtigen, die erforderlichen Vorarbeiten vorzunehmen, sowie dem nächsten Landtage eine Vorlage von mindestens einer der drei Linien zu machen.

Während nun die Vorarbeiten für Annaberg-Schwarzenberg und die Wiltschthalbahn angefertigt wurden, so unterblieben doch dieselben bezüglich unseres Projectes.

Auf diesbezügliche Petition sämtlicher Betheiligten und der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz um Vornahme dieser Arbeiten wurde letzterer Seiten der Kgl. Staatsregierung der Bescheid erteilt, daß die von der vormaligen Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahngesellschaft noch vorhandenen Vorarbeiten genügten und deshalb neue Vorarbeiten nicht erforderlich seien.

Daraufhin petirte die hiesige Stadtvertretung gleich den anderen Interessenten bei der Regierung um den Bau der Linie Stollberg-Zwönitz und sah man mit Spannung der Eröffnung des Landtags sowie dem königlichen Decret entgegen, welches über unser Project mit berichten sollte.

Leider gingen unsere Wünsche, bereits diesmal zu der gehofften Verbindung zu gelangen, nicht in Erfüllung.

Im Decret wurde zwar anerkannt, daß diese Linie ein Bedürfnis sei, gleichzeitig aber auch gesagt, daß diejenigen Landestheile, welche noch gar keine Eisenbahnverbindung hätten, vor allen erst berücksichtigt werden müßten.

Selbstverständlich konnten sich die betheiligten Kreise hiermit nicht für vollständig befriedigt erklären und so erließen denn sowohl der Verein für bergbauliche Interessen im östlichen erzgebirgischen Kohlenrevier als der Stadtgemeinderath ziemlich gleichlautende Petitionen an die Ständeversammlung des Inhalts, daß dieselbe beschließen möchte, daß die Regierung noch in dieser Session eine Vorlage wegen Erbauung der Bahn mache.

Gleichzeitig begab sich von hier eine Deputation, bestehend aus Brgrmstr. Adam, Ed. Flade und D. Schwoger nach Dresden, um sich sowohl bei dem Herrn Finanzminister als auch bei den Herren Mitgliedern der Finanzdeputationen beider Kammern für den Bau der genannten Linie zu verwenden.

Ueber die Audienz, bei Sr. Excellenz verlautet, daß derselbe erklärt habe, daß die Bahn von Stollberg nach Zwönitz gebaut werden würde, nur jedoch dies nicht schon in dieser Finanzperiode geschehen. Dieselbe wohlwollende Meinung war bei den betreffenden Herren Abgeordneten vorhanden.

Da es viele Leser gewiß interessiren dürfte, den Wortlaut der letzten Petition zu erfahren, so lassen wir selbigen folgen:

An
die Hohe Ständeversammlung des Kgr. Sachsen
zu Dresden.

Bereits seit einer Reihe von Jahren hat die ehrerbietigst unterzeichnete Stadtvertretung im Verein mit den Stadtgemeinden zu Stollberg, Geyer und Elsterlein darnach gestrebt, eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Delsnitz-Lugauer Kohlenbecken und der Chemnitz-Aue-Adorfer, sowie weiter der Chemnitz-Annaberg Linie zu erlangen und zu diesem Zwecke sich mehrfach mit Eingaben an das Hohe Königliche Staatsministerium und die Hohe Ständeversammlung gewendet.

Große Freude erregte es und allseitig dankbar wurde es begrüßt, als die Hohe II. Ständekammer in ihrer 61. Sitzung am 15. Februar 1882 auf Vorschlag der Deputation unsere Petition einstimmig der Hohen Staatsregierung zur Erwägung überwies und dieselbe ermächtigte, Vorarbeiten anfertigen zu lassen und der nächsten Hohen Ständeversammlung eine Vorlage mindestens von einer der drei in Frage kommenden Bahnlinien zu unterbreiten.

Es wurden denn auch auf Anordnung der königlichen Staatsregierung die Vorarbeiten für die Wiltschthalbahn, sowie für die Eisenbahn zwischen Schwarzenberg-Annaberg angefertigt, während dieselben für die von uns ersehnte Linie Stollberg-Zwönitz unterblieben.

Auf eine an das Hohe Königliche Staatsministerium deshalb eingereichte Petition ist uns zwar ein directer Bescheid nicht erteilt worden, jedoch haben wir aus einer an die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz unterm 13. Juli a. c. gelangten Zuschrift der Hohen Behörde auf eine gleiche Eingabe ersehen, daß die Frage, welche Theile der für die Gegend von Annaberg-Schwarzenberg und Stollberg in Anregung gekommenen Bahnlinien zunächst für den Bau in Aussicht zu nehmen seien, noch der Erwägung unterliege und für die nach dieser Beziehung zu fassende Entschließung die bereits früher für die Linie Stollberg-Zwönitz gefertigten Vorarbeiten genügten.

Auf diesen indirecten Bescheid hin richteten wir im Monat Juli dieses Jahres an die Hohe Königliche Staatsregierung das Petition

„Hochdieselbe wolle Anordnung treffen, daß der nächsten Hohen Ständeversammlung wegen Erbauung der Bahnlinie Stollberg-Zwönitz die erforderliche Vorlage zugehe.“

Wahrhaft niederdrückend auf uns wirkte deshalb das an die Hohe Ständeversammlung in den ersten Tagen dieses Monats gelangte königliche Decret, nach welchem allerdings unsere Wünsche

und Hoffnungen sich in dieser Periode nicht erfüllen dürften, vielmehr dem jüngsten der Projecte, der Wiltschthalbahn, der Vorrang eingeräumt worden, von unserer Linie aber nur so viel gesagt ist, daß dieselbe im Laufe der Zeit mit an die Reihe kommen dürfte.

Wir sind deshalb in die nothgedrungene Lage versetzt, die Aufmerksamkeit der Hohen Ständeversammlung von Neuem auf die von uns ersehnte Bahnlinie Stollberg-Zwönitz lenken zu müssen und gestatten uns in aller Kürze die für uns sprechenden Gründe nochmals anzuführen.

Durch die Linie Stollberg-Zwönitz wird nicht nur das Lugau-Delsnitzer Kohlenbecken dem oberen Gebirge und dem Voigtlande erschlossen, es werden nicht nur die Bewohner dieser volkreichen Gegenden und die daselbst sehr zahlreich vertretene Industrie in den Stand gesetzt, ihren starken Kohlenbedarf viel billiger zu beziehen, als dies jetzt möglich ist, da nach Erbauung derselben beispielsweise die Tariflänge nach Zwönitz um 35 Kilometer, nach Thalheim um 20, nach Löbnitz um 41, nach Aue um 29, sowie nach Schwarzenberg und Schönheide um je 30 Kilometer abgekürzt wird, sondern es werden auch umgekehrt die Kohlenflöze in den Stand gesetzt, ihren massenhaften Bedarf an Schachthölzern direct und viel billiger als jetzt zu beziehen.

Wie stark der Kohlenverbrauch ist, geht daraus hervor, daß z. B. im Jahre 1881 mehr als 20000 Wagenladungen Kohlen allein von den Stationen der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn aufwärts von Thalheim, entweder aus dem Zwickauer oder Delsnitzer Kohlenrevier mit dem bedeutenden Umwege über Chemnitz bezogen worden sind.

Dieser Frachtverkehr würde sich sofort der Stollberg-Zwönitzer Linie zuwenden und würde sich jedenfalls noch steigern, wenn durch die billigen Bezüge von Kohlen die Industrie unserer Gegend unterstützt werden würde.

Die ungünstige Meinung, welche sich etwa gegen unsere Linie infolge des Passus im königlichen Decret, daß es an sich unerwünscht sei, der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn, deren Betrieb mit so außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft sei, den Lugau-Delsnitzer Kohlenverkehr zu überweisen, bilden dürfte, wird damit widerlegt, daß Zwönitz die höchstgelegene Station zwischen Chemnitz und Aue ist, und wird man nach Erbauung der Linie Stollberg-Zwönitz nicht mehr nothwendig haben, die Kohlen von Chemnitz mit größeren Betriebsunkosten bergauf zu transportiren, vielmehr können dann die Kohlenzüge von Zwönitz aus sowohl in der Richtung nach Chemnitz als nach Aue ohne jeden Kraftaufwand infolge des Falles nach beiden Seiten hin verkehren, sodas bloß für den Rücktransport der leeren Waggons geringe Ausgaben entstehen würden.

Wenn nun in letzterer Zeit Seiten einer Anzahl Gewerbetreibender in Stollberg und Thalheim um Erbauung einer Bahn von Stollberg nach Thalheim petirt worden ist, weil man sich daselbst der Hoffnung hingiebt, durch eine derartige Verbindung den geschäftlichen Verkehr mehrerer amtszugehöriger Dörfer mit etwa 12000 Einwohnern, welcher sich seit der Eröffnung der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn mehr nach Chemnitz zugewendet hat, wieder nach Stollberg lenken zu können, so dürfte schon allein die zuletzt angeführte Thatsache den besten Beweis von der Unzweckmäßigkeit einer solchen Verbindung liefern, denn die Verbindung zwischen Stollberg und der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn wird ganz vorwiegend dem Kohlen- und Holzverkehr dienen.

Wenn nun der Zweck dieser Verbindung, dem oberen Gebirge und dem Voigtland das östliche erzgebirgische Kohlenbecken zu öffnen, erreicht werden soll, so dürfte es doch einleuchten, daß man dann die Kohlen von Thalheim nach Zwönitz nicht erst wieder bergauf befördert, sonst würde der von der Hohen Königlichen Staatsregierung im Decret berührte Uebelstand zutreffend sein, da dann allerdings die Züge zwischen Thalheim und Zwönitz die größte Steigung der ganzen Linie zu überwinden haben würden.

Nach all' dem Vorangeführten richten wir an die Hohe Ständeversammlung die ergebenste Bitte:

„Hochdieselbe wolle beschließen, daß die Hohe Königliche Staatsregierung noch während der diesmaligen Session der Hohen Ständeversammlung eine Vorlage wegen Erbauung der für uns eine dringende Bedürfnisfrage bildenden Bahnlinie Stollberg-Zwönitz zugehen lasse.“

Wir verhoffen ganz zuversichtlich die Erfüllung unserer Bitte und verharren

Mit größter Ehrerbietung!

Zwönitz, am 10. December 1883.

Der Stadtgemeinderath,
Adam, Bürgermeister.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Brander konnte einen Ausruf der Ueberraschung nicht unterdrücken, als er in das Zimmer trat.

„Ah, du siehst, wie es umgewandelt ist!“ bemerkte Sir Harry. „Das ist Ella's Werk. Nachdem ich Dir geschrieben, Du möchtest in die Heimath zurückkommen, sagte Ella die Idee, Deine Zimmer

neu auszuflattern. Sie hat ja immer sonderbare Einfälle, wie Du weißt. Eine ganze Woche war sie unausgesetzt beschäftigt; zwei volle Tage brachte sie in Gloucester zu, um die nöthigen Arbeiten zu bestellen, Teppich, Gardinen, Möbelstoff u. s. w. auszusuchen und zu kaufen, und als sie zurückkam, hatte sie mehrere sehr lange und anscheinend sehr wichtige Unterredungen mit Mrs. Goff, welche ihr auch bei der Ausstattung behülflich war.

„Du kannst selbst beurtheilen, wie ihr Werk gelungen ist. Ich will Dich jetzt allein lassen. Wenn Du hinunter kommst, findest Du uns im Gesellschaftszimmer. In einer halben Stunde wird das zweite Frühstück bereit sein.“

Er umarmte seinen vermeintlichen Sohn nochmals und ging dann hinab in's Gesellschaftszimmer, wo Ella auf ihn wartete.

Als Brander allein war, besichtigte er seine Zimmer. Es waren deren drei: Wohnstube, Toilette- und Schlafcabinet. Der Fußboden war mit kostbarem Teppich belegt, die Möbel mit grünem Nips überzogen, vor den Fenstern hingen Gardinen von weißen Spitzen und von grüner Seide und die Wände schmückten Delgemälde von berühmten Meistern.

„Ein hübsches Gemach!“ murmelte Brander, als er mit der Besichtigung fertig war und nun daran ging, seine Kleider zu wechseln. „Es war ein glücklicher Zufall, der mich hierher an Guido's Platz führte. Sir Harry sieht jünger aus, als ich erwartete. Ich war ganz verbüßt, als ich ihn auf den Stufen vor dem Hause stehen sah. Wären seine Aufregung und seine Bewegung mir nicht zu Hilfe gekommen, hätte ich kaum gewußt, ob es der Baron selbst oder nur ein Freund der Familie war. Ich denke, daß ich meine Sache gut gemacht habe, vielleicht ebenso gut, als ob es Guido selbst gewesen wäre. Ich habe Sir Harry und Ella überlistet und ich bin nun der anerkannte Erbe von Harrington Hall. Endlich, endlich habe ich einen Namen, habe ich Reichthum und Rang! Und eines Tages werde ich Sir Guido Harrington sein! Das hat sich in der That gut gefügt für den armseligen, sogenannten Ferdinand Brander.“

Inzwischen war er mit dem Umkleiden fertig, trat vor den Spiegel und betrachtete sich mit wohlgefälligem Lächeln, dann steckte er die Schmucksachen zu sich, welche er für Ella gekauft hatte, sowie Alles, was er aus den Taschen Guido's gestohlen. Hierauf trat er an's Fenster, um sich auch mit der Umgegend etwas vertraut zu machen, soweit das von hier aus möglich war.

Eine halbe Stunde war vergangen und Brander eilte nun die Treppe hinab in's Gesellschaftszimmer, wo ihn der Baron an der Thüre empfing.

„Das Frühstück ist fertig, Guido,“ sagte er. „Gieb Ella Deinen Arm. Wir wollen in den Speisesaal gehen.“

Brander fühlte sein Herz sonderbar bewegt, als Ella ihre Hand leise auf seinen Arm legte und er an ihrer Seite Sir Harry in den großen ebenfalls sehr schön geschmückten Speisesaal folgte.

Dasselbst angelangt, führte er nun Ella an den gedeckten runden Tisch an ihren Platz; dann setzte er sich auf den Stuhl, der für ihn bestimmt zu sein schien, und Sir Harry nahm ebenfalls Platz.

Der alte Kellermeister und Aufwärter Kemp, welcher Guido's Lehrmeister bei manchen unschuldigen Knabenstreichen gewesen war; welcher dem wirklichen Erben Unterricht im Jagen, Fischen und Schießen gegeben hatte; welchen Guido seiner treuen, ehrlichen Natur wegen so sehr und den er in seinen Briefen so oft erwähnt hatte — der alte Kemp machte sich fortwährend um Brander zu schaffen und ließ ihn keinen Augenblick aus den Augen, in der Hoffnung, einen freundlichen Blick zu bekommen oder ein Wort des Wiedererkennens zu hören von demjenigen, der früher sein Abgott gewesen war.

Brander aber kümmerte sich nicht um ihn. Kemp wagte nicht, den einstigen Herrn des Hauses jetzt anzureden, sondern wartete geduldig, fuhr aber fort, sich vorzugsweise bei diesem zu beschäftigen. Seine fragenden Blicke und seine besondere Dienstfertigkeit gegen ihn erregten endlich Brander's Aufmerksamkeit und er fühlte sich etwas unbehaglich.

Plötzlich fiel es ihm ein, daß Guido so oft von „dem alten Kemp“ gesprochen und große Anhänglichkeit an diesen gezeigt hatte. Dies mußte er sein. Er bemerkte gleichzeitig, daß Sir Harry und Ella ebenfalls verwundert waren, daß er dem alten, beliebten Diener noch kein Zeichen des Wiedererkennens gegeben hatte und ärgerte sich über den begangenen Fehler, den er nun dadurch gut zu machen suchte, daß er plötzlich ausrief:

„Kemp, mein alter lieber Freund, haben Sie kein Wort für mich, der sonst ihr Stolz, aber auch ihre Dual war? Sie haben sich nicht im Geringsten verändert seit jenen schönen Tagen. Geben Sie mir die Hand, mein alter Kemp!“

Er streckte die Hand aus, welche Kemp hastig ergriffen und eine Weile herzlich drückte, während Thränen in seine Augen traten.

Sir Harry sah zufrieden aus und Ella lächelte; Brander aber gratulirte sich zu dieser rechtzeitigen Vorbeugung eines großen Fehlers.

„Ah, Mr. Guido,“ rief Kemp, „Sie haben dasselbe gute Herz zurückgebracht! Willkommen in der Heimath! Es ist ein Tag des Glückes, der Sie zurückgeführt hat!“

Nach dem Essen begab sich die kleine Gesellschaft wieder in das Gesellschaftszimmer, Ella an Brander's Arm; dieser nöthigte, daselbst angekommen, das Mädchen, auf einen Stuhl am Ramin Platz zu nehmen, entschuldigte sich für einige Minuten und eilte in sein Zimmer. Bald kehrte er zurück, beladen mit den alten Büchern, welche er für Sir Harry gekauft hatte.

„Du siehst, mein lieber Vater,“ sagte er, als er die Bücher auf den Tisch ausbreitete, „daß ich Deine Liebhaberei nicht vergessen habe. Hier sind einige alte und seltene Bücher, welche ich in Paris

am Quai de Voltaire kaufte. Dieses seltsam gebundene Buch mit dem Kreuz auf dem Einbanddeckel behandelt die Mysterie der Rosenkreuzer. Dieser alte Band ist eine Geschichte des Kaisers Nero. Hier ist eine Geographie aus der Zeit des Christoph Columbus und hier ist eine Beschreibung der märchenhaften Schagin Inseln nebst einer Karte u. s. w. Ich hoffe, daß die kleine Sammlung Deinen Beifall finden wird.“

Des Barons zufriedenes Lächeln zeigte, daß er sowohl überrascht als erfreut war darüber, daß sein Sohn auf seine Liebhaberei gedacht hatte. Er betrachtete die Einbände und blätterte in den Büchern.

Brander ging jetzt zu Ella, rückte einen Stuhl dicht an ihre Seite und ließ sich darauf nieder. Er beugte sich über die Seitenlehne zu ihr und sah sie mit den zärtlichen liebevollen Augen an, daß das Mädchen erröthete und ihr Herz freudig schlagen fühlte.

„Ich habe Sie nicht vergessen, Ella,“ sagte er mit tiefer Stimme. „Ich sehe, daß Sie die Kette tragen, die ich Ihnen schickte, also werden Sie auch dieses kleine Geschenk nicht zurückweisen.“

Er zog ein kleines Etui aus der Tasche, öffnete es und nahm das Halsband heraus, von dessen Perlen, sowie von den Diamanten des Schloßes die Gluth des Feuers wiederstrahlte.

„Erlauben Sie, daß ich es selbst um Ihren Hals lege,“ jagte er.

Ella neigte ihren Kopf und Brander befestigte das Band um ihren Hals, wobei seine Hand leise ihren Nacken berührte. Dem jungen Mädchen erschienen diese Berührungen wie Liebkosungen, und als sie den Kopf wieder erhob, waren ihre Wangen von einer glühenden Röthe bedeckt.

„Das ist ein prachtvolles Geschenk!“ flüsterte sie; es ist ebenso werthvoll wie schön!“

„Aber nicht halb so schön wie seine Trägerin,“ bemerkte Brander. „Einige Damen kleiden Diamanten am besten; Sie, meine liebe Ella, sollten nur Perlen tragen. Ich habe noch etwas für Sie, es ist zwar nur eine Kleinigkeit, aber dennoch hoffe ich, daß Sie es tragen werden.“

Dabei öffnete er ein kleines rundes Schächtelchen und nahm einen kostbaren Diamantring heraus. Diesen Ring hatte Guido gekauft, und Brander hatte ihn mit den anderen Sachen ihm nach dem Schiffbruch abgenommen.

„Sie werden diese Kleinigkeiten nicht zurückweisen, Ella?“ fragte er. „Mir war es, als lag so etwas wie eine Ablehnung in Ihrem Blick; aber da Sie das eine Geschenk angenommen haben, dürfen Sie das andere nicht ausschlagen. Ich will Ihnen die Geschichte des Ringes erzählen. Ich kaufte ihn in Konstantinopel zugleich mit der Perlenkette, die ich Ihnen damals schickte, bei dem Hofjuwelier des Sultans, welcher ihn auf Bestellung des Sultans gemacht hatte.“

„Er zeigte mir den Ring seiner kunstvollen Arbeit und seines seltenen Steines wegen. Er gefiel mir und ich dachte, wie er an Ihren kleinen Fingern glänzen und prunken würde. Ich bot dem Juwelier mehr, als der Ring eigentlich werth war, und da er noch einen andern, diesem sehr ähnlichen Stein hatte, verkaufte er mir den Ring. Er war mein Begleiter nach Egypten, nach Palästina, nach Griechenland, nach Italien, und er war ein Talisman bei dem Sturm, welcher für den armen Ferdinand Brander so schlimme Folgen hatten. Dieser Ring aber wird für mich erst einen wirklichen Werth erhalten, wenn Sie ihn am Finger tragen!“

Er hielt den Ring so, daß der Schein des Feuers auf den Stein fiel, so daß derselbe glänzte, wie ein Wassertropfen im hellen Sonnenschein. Zögernd streckte Ella ihre Hand nach dem Ringe aus, die Brander ergriff, um denselben an ihren Finger zu stecken. War es absichtlich oder geschah es gedankenlos, daß er gerade den Brautfinger wählte? Da er keine weitere Bemerkung machte, nahm Ella das Letztere an, aber erröthete von Neuem bei dem Gedanken, daß der Gebrauch eines Mädchens einen Ring an diesem Finger zu tragen nur dann gestattet, wenn dasselbe verlobt ist.

„Es ist sonderbar, daß Sie diesen Ring bei diesem Schiffbruch retteten,“ sagte Ella, indem sie den Ring an ihrem Finger betrachtete.

„Das ist nicht so sonderbar, da ich ihn bei mir trug,“ entgegnete Brander. „Ich verlor natürlich meine sämmtliche Kleidung und sonstiges Gepäck, aber meine größten Schätze behielt ich; denn ich trug sie an meinem Körper. Meine Börse war ebenfalls unbeschädigt. Nur von diesen Briefen kann ich das nicht sagen,“ dabei zog er ein kleines Päckchen aus der Tasche, streifte das blaue Bändchen davon ab und entfaltete eine Anzahl Briefe so, daß Ella sofort die von ihr geschriebenen in die Augen fallen mußten. „Sie sind mit Seewasser getränkt.“

Ella erkannte ihre Briefe sogleich und stieß einen Ausruf der Ueberraschung und der Verwunderung hervor.

„Sie sehen, wie ich sie geborgen habe!“ fuhr Brander lächelnd fort. „Meines Vaters Briefen ist es nicht besser gegangen. Einige sind fast unleserlich geworden.“

Als er die Briefe wieder einsteckte, sprang Ella auf und eilte zu Sir Harry, welcher noch in den Büchern blätterte, dem aber nicht entgangen war, was zwischen dem jungen Paare vorgegangen. „Onkel, lieber Onkel!“ rief das Mädchen lebhaft, „sieh, diesen Ring hat Guido mir mitgebracht. Er hat eine seltene kleine Geschichte; Guido kaufte ihn vor dem Schiffbruch.“

Der Baron betrachtete den Ring, während Ella die Geschichte wiederholte, die Brander erzählt hatte; dann, mit bleichem, ernstem Gesicht, steckte er den Ring wieder an ihren Finger.

„Onkel,“ begann das Mädchen dann wieder, „Guido hat noch alle unsere Briefe. Er hat sie wie Heiligthümer bewahrt. Sie sind ganz von Seewasser durchzogen.“

(Fortsetzung folgt.)